

# Premiere auf dem Deutweg

**WINTERTHUR.** Die Schweizer Rugby-Nationalmannschaft läuft zum ersten Mal in Winterthur auf. Zum letzten Heimspiel in der laufenden ENC-Kampagne treffen die «Edelweisse» am Samstag auf dem Deutweg auf Malta (Spielbeginn 15 Uhr).

THOMAS SCHNEIDER

Auftritte der nationalen Rugby-Auswahl ausserhalb der Romandie haben Seltenheitswert: So ist dies das erste Länderspiel in der Deutschschweiz seit fünf Jahren, als die Schweiz in einem Qualifikationsspiel zur WM 2011 Andorra in Bern 32:9 besiegte. Der Verband will damit dem Aufschwung der Sportart diesseits der Saane, speziell auch in Winterthur, gerecht werden. So spielt der RC Winterthur nur fünf Jahre nach seiner Gründung bereits in der Nationalliga B. Belohnt werden soll auch die tadellose Organisation der 7er-Europameisterschaft durch den RCW vor zwei Jahren auf dem Deutweg. Allerdings soll das sportliche Resultat diesmal besser ausfallen als bei jenem Turnier, das die Schweizer statt mit dem angepeilten Aufstieg als Absteiger beendeten.

## In der Favoritenrolle

Auch gegen Malta sind die Schweizer Favoriten, wenngleich drei Stammspieler aus der Offensive fehlen: So haben sie das Auswärtsspiel mit 19:10 gewonnen und liegen vor Malta auf dem zweiten Platz der Division 2A im European Nations Cup. Dieser wird vom europäischen Verband jährlich in sieben Stärkeklassen ausgetragen und von allen Mitgliedern ausser den 6-Nations-Teilnehmern bestritten. Die Division 2A ist dabei die drittbeste, in welche die «Edelweisse» vor zwei Jahren erstmals aufstiegen. In der Fünfergruppe spielt jedes Team jeweils daheim und auswärts gegen alle anderen, verteilt über zwei Saisons mit jeweils separaten Ranglisten. Daneben gibt es auch die Zweijahreswertung, wobei deren Sieger aufsteigt in die Division 1B, der Letzte absteigt, und der Zweitletzte eine Relegation bestreiten muss.

Die Schweizer haben sich in dieser Liga etabliert und sich lediglich Holland

beugen müssen mit einer Auswärtsniederlage und einem Heimunentschieden. Gegen Kroatien (zweimal), Malta und Litauen resultierten Siege. Weil aber die Holländer unterwegs mehr Bonuspunkte für erzielte Versuche sammelten, stehen sie seit dem 33:10 auf Malta letzten Samstag bereits als Aufsteiger fest, während der Schweiz auch Erfolge gegen Malta und in zwei Wochen in Litauen nichts nützen. Andererseits können sie aber auch bei zwei Niederlagen nicht mehr eingeholt werden.

Dennoch ist die Partie nicht bedeutungslos: So besteht noch eine kleine Chance auf den Meistertitel 2013/14. Auf dem Spiel steht zudem die Platzie-

rung in der Weltrangliste: Das seit zwei Jahren amtierende französische Trainerduo Gil Coquard und Jérôme Malinoud hat die vor allem mit Frankreich-Legionären besetzte Equipe von ausserhalb der Top 50 auf Rang 39 (unter rund 100 Verbänden) geführt, womit die Schweiz so gut klassiert ist wie nie mehr seit 2005.

## Malta mit jungem Team

Die Gäste aus Malta blicken zwar auf eine lange Rugby-Tradition zurück, die in der Nachkriegszeit mit den dort stationierten britischen Truppen begann; international aber waren sie lange nicht aktiv und wurden erst im Jahr 2000 vom Weltverband anerkannt. Seither haben sie indes beachtliche Fortschritte erzielt. So arbeiteten sich die «Widder» zwischenzeitlich bis auf Rang 40 der Weltrangliste vor, aktuell sind sie als Nummer 45 klassiert.

Als Nationaltrainer hauptverantwortlich für diese Entwicklung ist der frühere walisische Profi Damian Neill, der seine Amtszeit vor zehn Jahren notabene mit dem einzigen maltesischen Sieg gegen die Schweiz begann. Er brachte das vor sich hin darbenende Rugby auf der Mittelmeerinsel zum Blühen, unter anderem mit einer Verjüngung der Mannschaft, deren Durchschnittsalter von 34 auf 22 sank. Darunter befinden sich hauptsächlich Spieler, die den Sport in Grossbritannien ausüben. Natürlich brennt die Mannschaft darauf, sich für die Hinspielniederlage zu revanchieren, doch auch im Falle eines Misserfolgs dürfte sie mit dem Abstieg nichts zu tun haben.

Zum Auftakt dieses sogenannten Suisse Rugby Day trifft ab 13 Uhr die Nachwuchsauswahl Suisse Espoirs auf den C.A. Pontarlier aus der vierthöchsten französischen Spielklasse.



Rugby-Nationalmannschaft statt Nationalliga B auf dem Deutweg: Im Bild der Schweizer Captain Cyril Lin (links). Bild: key

## Aadorf nach zweiter Niederlage im Zugzwang

**AESCH.** Die Volleyballerinnen aus Aadorf verlieren auch das zweite Spiel der Auf-/Abstiegsrunde NLA/NLB: 1:3 (15:25, 28:26, 25:8, 25:12) beim NLA-Klub Aesch Pfeffingen.

Aesch Pfeffingen, der Neunte der NLA, hatte vor eigenem Publikum einen klar besseren Auftritt. Die Aadorferinnen hingegen hatten stark mit den Leistungsschwankungen zu kämpfen, die sie bereits die ganze Saison nicht in den Griff bekommen hatten. Sie erwischten zwar einen guten Start, doch gaben sie immer mehr ab, je länger der erste Satz dauerte. Die Stimmung wich sehr schnell der Stille. Unsicherheit und leichte Verzweiflung machten sich breit. Das sonst so dynamische Zusammenspiel fehlte weitgehend, was das Punkten schwer machte.

Im zweiten Satz konnte man dennoch einige gute und erfolgreiche Aktionen beobachten, die den VBC Aadorf überhaupt in die Aufstiegsreihe gebracht hatten. Mit den Punkten kam auch die starke und aggressive Stimmung wieder auf, die die Mannschaft zusätzlich anspornte. Bemerkenswert waren im zweiten Satz die Aufschläge und die Zweikämpfe am Netz, während der hintere Riegel stabiler wurde.

## Am Ende desolot

In den letzten beiden Durchgängen aber zeigten die Thurgauerinnen wieder eine desolote Leistung. Während die Baslerinnen mit Druck und Risiko aufschlugen, fand Aadorf nicht mehr ins Spiel. Wegen Ungenauigkeiten und Unsicherheiten wurden viele Chancen verpasst, um aus dem Tief herauszukommen. Auffällig waren nicht nur die Leistungsschwankungen an sich, sondern auch wie kurz sie aufeinanderfolgten. In dieser Verfassung wird es schwierig bis unmöglich, in die NLA aufzusteigen. Als Hoffnung bleibt der Heimvorteil: Am Samstag (15.30 Uhr) braucht es in Guntershausen einen Sieg gegen den NLB-Zweiten Glarona. (jff)

## Zwei Elgger reisen nach Brasilien

**ELGG.** Vom 17. bis 18. April findet in Pomerode in Brasilien die U18-WM im Faustball statt. Mit dabei ist die Schweizer Nationalmannschaft mit den Elgger Brüdern Nicolas und Joël Fehr. Beide kommen aus der Nachwuchsabteilung, der sich ihre Eltern Barbara und Markus Fehr-Hadorn seit der Gründung von Faustball Elgg vor 25 Jahren mit viel Begeisterung angenommen haben. Das Faustballvirus bekamen die beiden Nachwuchs-Nationalspieler also von Kindsbeinen an «eingimpft».

Im Herbst 2013 nahmen die heute 18- und 17-jährigen Gymnasiasten am am U18-Trainingslager in Tenero teil. Im Januar sind dann die Würfel in Sargans endgültig gefallen. Sowohl Nicolas wie auch Joël Fehr schafften den Sprung ins WM-Kader. Die letzten Vorbereitungen unter Trainer Christian Zbinden und Co-Trainer Fabio Kunz fanden vom 26. bis 30. März im Trainingslager in der Türkei statt. Am vergangenen Wochenende spielte das Team am Turnier in Rothenthurm. Morgen geht der Flug nach Brasilien.

## Hochgestecktes Ziel

Auf das Ziel angesprochen, äusserten sich die Brüder einhellig: «Wenn man an eine WM fahren darf, dann will man auch gewinnen.» Dass die Trauben sehr hoch hängen, ist beiden bewusst. Der Gewinn einer Medaille wird aber zumindest erwartet. Nebst Gastgeber Brasilien sind Argentinien, Chile, Deutschland, Österreich und Namibia die Gegner. (re)

**WINTERTHUR.** Der Badminton-Sportclub Vitudurum hat ein Damen-Problem: Für die nächste Saison fehlt im NLB-Team noch eine Spielerin.

STEFAN KLEISER

Thomas Bless blickt neidisch nach Adliswil. Gleich vier Badmintonspielerinnen hatten die Sihltaler am 23. Februar für die Partie in Winterthur aufgeboden. Und es waren noch nicht einmal alle Damen aus dem Nationalliga-B-Kader angereist. Bei Vitudurum dagegen, wo der frühere NLA-Spieler Bless im Vorstand für das Ressort Wettkampf zuständig ist, sind Frauen Mangelware. Fabienne Morf und Jenny Kobelt bestritten alle 18 Begegnungen. Ersatzspielerinnen gab es keine.

Nun aber geht Fabienne Morf für mehrere Monate ins Ausland studieren. Und fehlt im Herbst in Winterthur. Zwar war die frühere Sportschülerin und Junioren-Nationalspielerin in der abgelaufenen Saison nicht gerade erfolgreich und erzielte, verletzungsgeplagt, nur drei Siege bei 15 Niederlagen. Mit der gleichaltrigen Jenny Kobelt bildete sie aber ein eingespieltes Damen-Doppel. Die U17-Doppel-Schweizer-Meisterinnen von 2010 erzielten eine ausgeglichene Bilanz.

Im Badmintonclub Adliswil seien viele junge Damen lizenziert, weiss Bless. «Sicher hoffen sie, einmal mit

der ersten Mannschaft in der Nationalliga A spielen zu können.» Dorthin ist Adliswil nach dem Abstieg vor einem Jahr direkt wieder aufgestiegen. In Winterthur hingegen wird seit dem Rückzug aus der höchsten Liga im Juni 2000 nur in der NLB gespielt. Und auch in der zweithöchsten Spielklasse ist das



Fabienne Morf fehlt Vitudurum im Herbst wegen eines Auslandsaufenthalts. Bild: skl

# Frauenmangel

Team des Badmintonclubs Vitudurum derzeit nur Mittelmass.

Vor einem Monat schloss die Equipe die Meisterschaft auf Platz sieben unter zehn Teams ab. «Soso lala» sei dieses Ergebnis, meint Bless, selbst im Herren- und Mixed-Doppel im Einsatz: «Rang sieben ist sicher nicht das, was

wir uns erhofft hatten.» Teamcaptain Marc Kuser spricht unverblümt von «einer Katastrophe». Und bedauert, dass auch die Stimmung unter den Spielern «nicht so gut» gewesen sei. Es habe halt «sehr viele verschiedene Charaktere» in der Mannschaft gehabt, erklärt er das.

Vor allem aber moniert der ambitionierte Marc Kuser die mangelhafte Präsenz in den Übungseinheiten. Er selbst trainierte drei- bis viermal in der Woche, korrigierte mit dem Aufwand seinen mässigen Saisonstart und rückte im Ranking der Spieler mit Schweizer Pass bis auf Position sieben vor. Andere aber waren seltener in der Halle. Kuser selbst will nächste Saison noch einmal Gas geben, sagt er. In Winterthur. Zwei Angebote anderer Klubs («auch für Einsätze in der Nationalliga A») schlug er aus.

## Ein Zuzug bei den Herren

Wie weiter? Dass Fabienne Morf fehle, sei «ein Problem», sagt Bless. Eine neue Spielerin sei «nicht in Sicht», erklärt Kuser: «Aber als Monika Vittur und Daniela Iff aufhörten, haben wir auch jemanden gefunden.» Das war vor 2012. Damals wechselten Morf und Kobelt von Adliswil zu Vitudurum. Einen Zuzug gibt es zwar zu vermelden, aber bei den Herren. So wechselt Christian Widmer zu Vitudurum. Der A3-Klassierte spielte zuletzt für Gebenstorf 1. Liga. Zweimal stand er aber auch für Argovia in der NLB auf dem Feld. Einmal davon – in Winterthur.

## Talente noch jung

Im BSC Vitudurum gibt es zu wenige Frauen, die dem Shuttle nachjagen. Das Phänomen ist nicht neu, sondern betrifft auch viele andere Vereine. Talentierte Spielerinnen gibt es in Winterthur aber sehr wohl. Nur sind Mirjam und Yasmin Ramseier noch Juniorinnen und haben Jahrgang 1998 und 2001. Ihr Mutter hat einst für Vitudurum in der NLA gespielt und wurde 1979 im Damen-Doppel Schweizer Meisterin, ihr Grossvater hat den BSC Vitudurum gegründet. Marc Kuser, Captain der NLB-Equipe, bescheinigt den Ramseier-Schwesterinnen grosses Talent. «Die werden gut, wenn sie dranbleiben», sagt er. Bis sie bereit seien für Einsätze in der NLB, würden aber mindestens noch zwei, drei Jahre vergehen. In dieser Saison sind Mirjam und Yasmin Ramseier zu ersten Einsätzen in der 3. Liga gekommen. (skl)